Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

60 (6.2.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 60. Karlsruhe, Samstag, 6. Februar 1904. Mittagsblatt

Der Gouverneur von Kamerun im Tschadseegebiet.

Gouverneur v. Puttkamer berichtet über seine Reise in das Tschadseegebiet unter dem 26. September 1903 von Garua aus folgendes:

Am 19. August verließ ich an Bord des Regierungsdampfers „Herzogin Elisabeth" Duala und begab mich zunächst nach Old-Calabar. Am 22. bei Tagesanbruch ging ich wieder in See; Ankunft in Forcados (Burutu) am 23. um 4 Uhr nachmittags. Zu meiner Freude fand ich hier den englischen Dampfer „Burutu" mit Leutnant Kramsta an Bord schon vor und erfuhr, daß die mit „Irma Woermann" angekommene Expeditionsausrüstung bereits der Niger Company übergeben und nach Lokoja vorausgeschickt sei. Der französische Forscher Hauptmann Lenfant war hier vor vierzehn Tagen durchpassiert. Am 24. abends traf pünktlich nach Verabredung „Valiant" ein, ein stattlicher Heckraddampfer mit sechs Passagierkabinen auf dem Oberdeck, geführt von einem Marineoffizier und einem englischen Ingenieur. Am 25. wurde die Ladung an „Valiant" übergeben; letzterer dampfte noch an demselben Abend nach Wari, dem Sitz des Divisional Commissioners. Ich folgte am nächsten Morgen in Begleitung des Divisional Commissioners James, der mich in Forcados im Namen der englischen Regierung empfangen hatte. Wari, als Buschfaktorei von Benin aus vor etwa vierzehn Jahren gegründet, hat sich seither außerordentlich verändert und besonders seit Aufhebung der Charter der Royal Niger Company einen gewaltigen Aufschwung genommen. Um 2 Uhr nachmittags dampfte „Herzogin Elisabeth" zurück nach Duala, „Valiant" mit der geschlossenen Expedition — außer mir Hauptmann Thierry, Oberleutnant Stieber, Leutnant Kramsta und 15 Mann Begleitkommando — stromauf. Noch bei Tageslicht liefen wir bei Onia in den Hauptstrom ein.

Die nun folgende, etwas eintönige Flußfahrt — bei dem hohen Wasserstande war von dem sonst wimmelnden Wilde aller Art fast nichts zu sehen — hatte nur wenige Unterbrechungen. Nach sehr guter Fahrt legte der „Valiant" schon am Sonntag, den 30., am Bollwerk in Lokoja an, womit der Haupthandelsplatz der Kolonie Northern Nigeria, der Zusammenfluß von Niger und Benue, erreicht war. Verschiedene Dampfer der Regierung und der Niger Company lagen hier, und es herrschte reges Treiben. Lokoja hat sich seit meinem Besuch 1891 gewaltig verändert und wohl um das Zwanzigfache vergrößert; eine Dampferanlegebrücke, Maschinenwerkstatt, Europäerhäuser, Straßen, ganz neue Stadtviertel sind da entstanden, wo vor zwölf Jahren ein Haufen elender Negerhütten ein kümmerliches Dasein fristeten.

Am 1. September verließen wir Lokoja und dampften in den Benue hinein, der sich nach Passieren eines engen Nebenarmes seeartig erweitert und von nun ab bis zum Schluß diesen Charakter beibehält. Am 2. übernachteten wir bei Loko, einer großen Haussaniederlassung mit bedeutendem Handel in Baumwolle und Gummi. Am 3. begegneten wir dem Dampfer „Liberty" der Niger Company, der mit Ladung von Yola kam und nach Lokoja fuhr. An Bord befanden sich Leutnant Nitschmann und Unteroffizier Brunow von der Kompagnie der Schutztruppe in Garua, beide auf dem Heimwege. Am 4. bewillkommnete mich in Ibi der Distriktsagent der Niger Company, Langley, am 8. machten wir vormittags 11 Uhr an der Landungsstelle in Yola fest, wo sofort mit Ausladen begonnen wurde, da „Valiant" uns leider nur bis hierher bringen durfte. Hier in Yola hatten wir auf „Liberty" zu warten, welche die ganze Expedition nach Garua bringen sollte. Der englische Resident Bowers befand sich in Mubi bei der Grenzexpedition, von der wir durch seinen Vertreter gute Nachrichten erhielten. Am 9. erschien Herr Wallace mit Colonel Morland mit Dampfer „Sarota", um Yola zu inspizieren und uns Lebewohl zu sagen. Am 10. empfing Wallace den zu Pferde von der Stadt herübergekommenen Emir von Yola, Bobo Amadu, Bruder und Nachfolger des berüchtigten Subiru; auch ich begrüßte den Emir an Bord der „Sarota", welche am Mittag flußaufwärts dampfte. Die Expedition bezog nun ein Zeltlager neben dem Anwesen der Niger Company. Schon während der vorhergehenden und auch der folgenden Tage gingen verschiedentliche sehr schwere Tornados nieder.

Am 14. traf „Liberty" ein, begleitet von dem kleinen Heckraddampfer „Yola". In der Tat konnte „Liberty" auch nicht alles nehmen, und mußte „Yola" den Rest unserer Sachen nach Garua bringen.

Am 15. verließen beide Dampfer Yola und langten am nächsten Nachmittag vor Garua an, wo die berittene Truppe am Ufer im Parade stand. Sofort begann das Ausladen der Sachen, einschließlich Baumaterial über 160 Tonnen; am 17. abends war alles an Land. Am 18. ritt ich morgens 7 Uhr mit Leutnant Kramsta auf sehr guten Stationspferden durch den Ort Garua nach der eine halbe Stunde vom Ufer entfernten Station, welche luftig und anscheinend gesund genug auf einem Hügel in leicht welligem Gelände liegt. Man hat einen freien Rundblick auf den Fluß und ferne Bergketten. Auf einem großen freien Platz vor dem Stationstor erwartete mich die Garnison in Paradeaufstellung, 40 Reiter und 80 Mann zu Fuß (50 Mann sind abkommandiert zur Grenzexpedition) mit Oberleutnant Sandrock und Unteroffizier Handke, sowie der Lamido Buba mit seinem Gefolge, sämtlich beritten. Nach Begrüßung des Lamido und Besichtigung der tadellos gehaltenen Truppe ließen die Fullahreiter es sich nicht nehmen, mir noch ein Reiterspiel nach Art der arabischen Fantasie vorzuführen, worauf alles entlassen wurde und ich mit den Europäern einen Rundgang durch die Station machte. Darnach wurde Quartier bezogen. Am 19. fand die eigentliche Inspizierung der Station statt. In den nächsten Tagen herrschte rege Tätigkeit. Auf den 25. waren sämtliche Lamidos von Adamaua zu einer großen Versammlung geladen. Die von Bubenjidda und Ngaundere hatten ihr Erscheinen angemeldet, ein tatsächliches Zeichen für den hohen Einfluß der deutschen Regierung in Adamaua. Von Dikoa und Banjo traf Post ein; die Straßen gelten als absolut sicher, abgesehen von einzelnen Heidenstämmen in den Bergen.

Die Station Garua ist praktisch und bequem angelegt. Innerhalb der Umfassungsmauer liegen die Wohnungen der einzelnen Europäer als gesonderte Gehöfte; die Soldaten, meist mit Familie, wohnen in räumlich getrennten Rundhütten. Die Pferde sind in gutem Zustande; es wird zu Pferde und zu Fuß exerziert. Die Station besitzt eine Herde von etwa 600 Stück Rindvieh, 300 Schafe, 100 Hühner; auf dem Hofe treiben Perlhühner und Kronenkraniche ihr Wesen. Ställe, Reit- und Exerzierplätze, Schießstand sind praktisch angelegt.

Am 23. und 24. ritten die Fullahfürsten von allen Seiten und Himmelsrichtungen in das Landstädtchen Garua ein, um sich zu meiner Begrüßung einzufinden. Nachdem wir einen morgens gleich nach 8 Uhr einsetzenden, sehr schweren und bis mittag andauernden Gewittersturm abgewartet hatten, fand um 4 Uhr nachmittags die feierliche Versammlung der Großen Adamauas statt. Vor dem von mir bewohnten Stationshause zunächst unter dem Kommando des Oberleutnants Sandrock Aufmarsch und Paradeaufstellung der Garnison, rechts 32 Reiter mit Lanzen und schwarz-weiß-roten Lanzenflaggen, auf dem rechten Flügel der Standartenträger auf einem großen braunen Hengst, ein sehr stattlicher Anblick; links die Truppe zu Fuß. Auf dem freien Raum zwischen den beiden Truppenabteilungen die sämtlichen 68 Lamidos und Häuptlinge. In einiger Entfernung das sie begleitende Volk, mehrere Tausend. Ich trat mit meinen Begleitern auf die Veranda hinaus; sodann erfolgte die Begrüßung der Versammelten, welche sich erhoben und ihren Salam machten. Darauf lagerte sich alles nach mohamedanischer Sitte auf den Boden, wir nahmen auf Stühlen Platz, und ich hielt mit Benutzung von zwei Dolmetschern (Haussa und Fullah) eine längere Ansprache, den Häuptlingen für ihr vollzähliges Erscheinen dankend und sie über ihre Pflichten gegen die Regierung belehrend. Zum Schluß wurden noch einige Gruppen und einzelne Lamidos besonders vorgerufen zur Besprechung schwebender Angelegenheiten, einige wegen besonderer Leistungen und Wohlverhaltens belobigt und beschenkt, Schutzbriefe und Waffen verteilt. In einer Stunde war alles vorüber und die Lamidos in ihre Heimat entlassen.

Ich habe die sichere Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung bei ruhiger und gerechter Behandlung sich auf diese Leute fest verlassen kann und daß Adamaua ohne jede militärische Machtmittel dauernd in unserer Hand ist. Auf den 1. Oktober ist der Abmarsch angesetzt.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 6. Februar.

Sozialpolitische Priorität.

In den sozialpolitischen Debatten der letzten Zeit ist von seiten des Zentrums wieder einmal die Priorität des Vorgehens auf sozialreformerischem Wege in Anspruch genommen. Auch wenn man voll und ganz zugibt, daß einzelne Angehörige des Zentrums, oder solche Personen, die ihm nahe gestanden, schon frühzeitig mit Vorschlägen hervorgetreten sind, die einen sozialreformatorischen Zweck verfolgten, so steht doch fest, daß die erste gesetzgeberische Anregung in diesem Sinne aus dem Schoße der Nationalliberalen Partei erging. Es geschah im Jahre 1871. Freilich stand der damals von nationalliberaler Seite angeregte Entwurf eines Haftpflichtgesetzes, der den Eisenbahnen und den Fabrikunternehmern die Verpflichtung auferlegte, für die durch ihren Betrieb verursachten Tötungen und Körperverletzungen haftbar zu sein, in der Gesetzgebung der Zeit vereinzelt. Wenn seine Verabschiedung nicht die erhoffte Wirkung hatte, so waren hieran bis zu einem gewissen Grade die Gerichte und die Richter der damaligen Zeit schuld, die sich allzu engherzig anklammerten an den Buchstaben des Gesetzes und nicht dessen Geist zu entsprechen suchten. Dieser Mißstand führte dann zur Emanation der Unfallversicherungsgesetzgebung. Die Priorität des Vorgehens auf dem gedachten Gebiete gebührt aber unter allen Umständen der Nationalliberalen Partei. Erst als die sozialdemokratische Bewegung so hoch ging, wie in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, trat das Zentrum mit Anregungen hervor, von denen auch heute nicht bestritten werden soll, daß sie dankenswert waren.

Sozialdemokratische Wahlkriegskassen.

Die monatlichen Uebersichten, welche der „Vorwärts" über den Bestand und die Einnahmen der Parteikasse veröffentlicht, geben bei weitem noch nicht erschöpfende Belege über den Reichtum der sozialdemokratischen Wahl- und Agitationskassen, die dank der Opferwilligkeit der „Genossen" stets gefüllt sind und sich niemals zu leeren scheinen. Anscheinend verfügen die Sozialdemokraten fast in jedem Wahlkreise noch über besondere Kassen und Geldmittel. Welche Höhe diese erreichen, beweist der Bericht des Agitationskomitees für den 12. und 13. sächsischen Wahlkreis, der in Einnahme und Ausgabe für das Jahr mit 60 338 M. balanciert! Und diese große Summe ist hauptsächlich aus den einzelnen Beiträgen der Gewerkschaften und organisierten Genossen zusammengekommen. Ueber welche Agitationsmittel könnten die bürgerlichen Parteien verfügen, wenn deren besser situierten Elemente auch nur annähernd die gleiche Opferwilligkeit zeigten, wie die organisierten „Genossen"!

Zur Frage der Vereinheitlichung der Vereinsgesetzgebung.

Im Zusammenhang mit der Erörterung über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist auch die Frage der Vereinheitlichung der Vereinsgesetzgebung im Reiche berührt worden. Es wurde auf das württembergische Vereinsgesetz als ein mustergültiges Vorbild hingewiesen. In Bundesratskreisen ist man geneigt, zuzugeben, das württembergische Vereinsgesetz erfülle die Bedingungen, die von jeder Vereinsgesetzgebung zu erstreben seien. Die Zweifel aber, ob die größeren deutschen Einzelstaaten sich sobald des Rechtes entäußern werden, ihre Vereinsgesetzgebung aus eigener Machtvollkommenheit zu regeln, wiegen vor wie nach schwerer als der Glaube, es werde in absehbarer Zeit möglich sein, zu einer einheitlichen Vereinsgesetzgebung im Reiche zu gelangen. Vor allem wird auch darauf hingewiesen, daß Preußen wegen seiner Landesteile mit doppelsprachiger Bevölkerung geneigt sei, an diesem Partikularrecht festzuhalten.

Dank der Welfen.

Jetzt, da im Wahlkreise Osnabrück Herr v. Bar unterlegen ist, jetzt lüften die Welfen die Maske, und nehmen Herrn v. Bar für sich in Anspruch. Der Humor von der Sache ist eben, daß die Welfen die Unterstützung seitens der Bündler geradezu für verhängnisvoll erklären — — das ist der Dank und Lohn seitens der Welfen an die Bundesleitung! Welch wenig ehrliches Spiel letztere durch die Verschleierung des wahren Charakters der Kandidatur v. Bar spielte, gestand übrigens das hannoverische Welfenorgan am Abend vor der Wahl selbst zu; es schrieb: „Wir Deutsch-Hannoveraner sind gewohnt, mit offenem Visier und entrolltem Banner zu kämpfen und hoffen, daß die von der christlich-konservativen Partei in Osnabrück angewandte Taktik eine Ausnahme bleibt, die auf das Ergebnis der Wahl nicht ungünstig einwirkt!" — In dieser Annahme hat sich das Welfenblatt allerdings gründlich getäuscht; aber es hat auch durch seine Auslassungen unwiderlegbar festgestellt, daß die Kandidatur v. Bar — was von seiten der Bündler aufs heftigste bestritten wurde — als welfisch angesprochen werden muß.

Edda Geerborg.

34 Roman von B. Riedel-Ahrens.

„Und daß sie mich nimmt, wohlverstanden! Ich bin davon keineswegs so fest überzeugt, wie Du, liebe Sophie! Mir gefällt Fräulein Edda ja ausnehmend, sie ist ein eigenartiges Mädchen — und scheint mir vorzüglich in unsere Verhältnisse zu passen."

„Jedenfalls ist sie sehr selbstständig," meinte Sophie, indem sie ihre Miene aufsetzte, die jeden Widerspruch von vornherein zurückwies, „und deshalb fürchte ich, daß die junge Dame sich meinem Einfluß wenig zugänglich erweisen wird; denn, daß ich vorläufig die Führung des Haushaltes beibehalte, ist doch voraussichtlich auch Dein Wunsch, Ralf."

„Gewiß, gewiß. Sollte ich das Glück haben, das Jawort von Fräulein Geerborg zu erhalten, so wird sie auch viel zu wohlerzogen und zu vornehm denkend sein, um Dich in irgend einer Weise auf Deinem Gebiet beeinträchtigen zu wollen. Nach unseren Familiengesetzen besitzest Du das Recht, Deine Tage auf Stavenhagen zu beschließen, und nie würde es mir auch nur entfernt in den Sinn kommen, Deiner geschickten Leitung Beschränkung aufzuerlegen."

„Hoffentlich hast Du recht, es wird sich ja bald herausstellen, Ralf."

Am Nachmittag ließ Sophie es sich nicht nehmen, den Kaffeetisch für die Gäste eigenhändig mit dem selbstgebackenen Kuchen zu versehen und das kostbare Silbergeschirr durch entsprechenden Blumenschmuck in das vorteilhafteste Licht zu stellen. — Ueberaus anheimelnd war es um diese Zeit auf der geräumigen Terrasse, wo die Sonne durch das Blätterwerk der üppig umrankten Pfeiler spielende Lichter auf die zierlichen Gartenmöbel und die bunten Marmorfliesen warf, so daß selbst Joko, der grüne Papagei im Messingbauer, durch unaufhörliches Schwatzen sein Behagen kundgab.

Jetzt rollte der Landauer, den Herr von Stavenhagen seinen Gästen zugeschickt, durch das breite Gittertor in den Park, dessen grüne Hauptfläche mit der plätschernden Fontäne und den einzelnen Frührosenbeeten sich vor der Front erstreckte, um unter dem säulengetragenen Vordach seitwärts vom Hause zu halten. Leichtfüßig stiegen die Damen aus, alle drei in tiefer Trauer. Edda marmorbleich; sehr wirksam hob sich das ovale, blasse Antlitz mit der schmalen Stirn und dem geschmackvoll frisierten Haar an der düsteren Farben ihrer schlanken, stolz getragenen Gestalt; auch war es Frau Alberta nicht entgangen, daß Edda ihrer Erscheinung heute wieder jene Eleganz zu geben gewußt, die sie längere Zeit vernachlässigt. Es stieß sie ab; sie, die niemals rechnete und mit der Heirat nur dem Zuge des Herzens gefolgt war, fand Eddas klug berechnetes Vorgehen empörend.

Herr von Stavenau jedoch, dem es mittelst kleiner Nachhilfen und eines tadellosen Gesellschaftsanzuges gelungen, seiner stattlichen Figur den Anstrich wirklich imponierender Vornehmheit zu geben, entging Eddas vorteilhaftes Aussehen nicht, und triumphierend glitt sein Blick zu Sophie hinüber, als wollte er sagen: „Nicht wahr, die geborene Schloßherrin — sie paßt zu uns — ich bewies einen vortrefflichen Geschmack!"

Er reichte allen die Hand, eine große, sorgfältig gepflegte, etwas weiche und schlaffe Hand, deren Druck Edda nicht angenehm berührte.

Der gemeinsame Bekanntenkreis gab Stoff zu lebhafter Unterhaltung, so daß die kleine Gesellschaft, als sie am Kaffeetisch Platz nahm, schon die erste leichte Befangenheit überwunden hatte. Ralf von Stavenau, den die Partei der Konservativen zur bevorstehenden Reichstagswahl in Vorschlag gebracht, sprach gut, unterrichtet und gewandt, und als die Geschwister später auf einem Rundgang durch Park und Schloß den soliden Reichtum zur Geltung gebracht, der Ahnensaal in Augenschein genommen war, und Ralf auf das Liebenswürdigste bemüht war, den Damen die Geschichte der einzelnen Stücke seiner kostbaren Waffensammlung zu erzählen, ertappte Frau Alberta sich bei den Gedanken, daß er gar nicht so übel war und wohl imstande, bei der getroffenen Herzenswahl die Neigung der Betreffenden zu erwecken.

Und in der Tat; wenn sie bei seinem neulichen Besuche Ralfs Absichten zu durchschauen geglaubt, so gelangte sie heute darüber zur Gewißheit; sie sah deutlich, daß er in Edda verliebt war und jedes Wort eigentlich nur ihr allein galt. Ja die feine Art des Werbens bei einem Manne seiner Stellung und den nicht zu leugnenden Vorzügen um ein vermögensloses Mädchen mit zwar angesehenem, aber immerhin doch bürgerlichen Namen nahmen Frau Alberta endlich derartig für ihn ein, daß sie wünschte, Edda ein klein wenig mehr aus ihrer Reserve heraustreten zu sehen. Kaum daß sie sprach; nur ein paarmal gelang es seiner eifrigen Bemühung, ihr eine anerkennende Bemerkung oder ein Lächeln zu entlocken, das gleich wieder verschwand.

Frau Alberta wußte jedoch nicht, daß gerade die mädchenhafte Zurückhaltung im Gegensatz zu den vielen Damen, die ihm angetragen und sich förmlich an ihn herangedrängt hatten, ihn unwiderstehlich anzog und er mit dem Instinkt des Mannes trotzdem fühlte, daß seine Werbung, zur rechten Stunde angebracht, voraussichtlich nicht zurückgewiesen werde.

„Die besitzt Rasse und Charakter," dachte er entzückt, „ist vornehm in Gesinnung und Erscheinung; Edda Geerborg trägt sich wie eine Fürstin und betrachtet mich als einen ihrer Vasallen, dem sie gnädigst um ihre Gunst zu werben gestattet, aber es lohnt sich auch der Mühe."

Und seine schon längere Zeit bedächtig erwogene Zuneigung wuchs an diesem Nachmittag zu der starken Leidenschaft des gereiften Mannes in ihm auf.

Weniger befriedigt fühlte sich Sophie. Eddas Gelassenheit, mit der sie die Herrlichkeiten von Stavenhagen und nach ihrem Bedünken viel zu verbindlichen Artigkeiten des Bruders entgegennahm, bestärkte sie in ihrem Vorurteil, und die beginnende Abneigung flüsterte ihr sogar ein häßliches Wort zu: „Bettelstolz". Mochte auch die Mutter eine geborene Freiin von Drews sein — einwandloser alter Adel, — der Tochter, als Fräulein Geerborg, geziemte etwas weniger hochmütige Zuversicht! Aber das ließ sich nicht mehr ändern, Ralf war hoffnungslos verschossen, es blieb nichts übrig, als sich für die Kämpfe mit der jungen Frau gehörig zu wappnen.

Susanne war glücklich, fand Herrn von Stavenau wirklich sehr nett, und den Gedanken, daß Edda ihn gern haben konnte, durchaus nicht mehr so ungeheuerlich wie anfangs.

So verlief der bedeutungsvolle Nachmittag äußerlich für alle Teile harmonisch; nur einmal, als Edda die Augen des Hausherrn in einer unbewachten Sekunde begehrlich auf sich gerichtet spürte, verwarf sie den Gedanken der Verbindung mit ihm als unmöglich, seine Augen stießen sie ab! Rund, groß und wässerig blau, sahen sie aus, als wollten sie sie verschlingen.

Gegen sieben Uhr brach Frau Alberta auf, und da es ein schöner Abend war, wollten die Damen zu Fuß nach Hause gehen; natürlich ließ Ralf es sich nicht nehmen, sie zu begleiten. Als sie auf der Chaussee unter den alten Linden dahinschritten, kam Robert Towehl, der einen Ausflug zu Pferde gemacht, hinter ihnen her, und stieg, als er sie erreicht, aus dem Sattel, sie zu begrüßen. Das Tier am Zügel nachziehend, ging er eine Strecke neben Edda her.

„Wissen Sie schon, daß Frau Haller abgereist ist? Der Mann hat es fertig gebracht, sich von seiner Frau, der er alles verdankt, zu trennen!"

„Ich erfuhr von Dinas Abreise. In Ihren Worten liegt ein Vorwurf für mich, doch seien Sie beruhigt, Herr Towehl, sie wird bald Ursache haben, das Törichte ihrer Handlungsweise einzusehen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik.

* **Karlsruhe**, 6. Febr. Aus den Kreisen der eingesessenen katholischen Bürgerschaft von Tauberbischofsheim geht uns ein Schreiben zu, in dem ebenfalls Beschwerde eingelegt wird gegen die Art, wie Pfarrverweser Epp gegen die althergebrachte Sitte des Hammeltanzes auftritt, und gegen die Gehässigkeit, mit der das ultramontane Bischofsheimer Blättchen die Sache behandelt. Es wird darin u. a. erwähnt, daß Epp von den Gefahren des Hammeltanzes für die Sittlichkeit gesprochen hat, daß dagegen der katholische Gesellenverein, dessen Präses Epp ist, ebenfalls ein Tanzkränzchen abgehalten hat, und daß einige junge Paare, die dort tanzen wollten, schon Wochen vorher, ohne Aufsicht, bis abends 11 oder 12 Uhr sich im Tanzen geübt hätten, ohne daß dagegen geeifert wurde. Ferner beschwert man sich vor allem über die Art, wie Epp in seiner Predigt sämtliche Paare — junge Bürgerssöhne und Töchter — die den Hammeltanz mitgemacht hatten, vor der ganzen Gemeinde abgekanzelt und bloßgestellt hat, sowie, daß er wie sein Organ eine uneheliche Geburt unwahrer Weise als Folge eines bei dem Hammeltanze entstandenen Verhältnisses hingestellt hat, was schon wegen des Datums ganz unmöglich ist, und so diesen alten Brauch und alle Teilnehmer daran geschmäht hat. Es heißt dann weiter, so gut wie Epp sonst in den Häusern herumgehe, hätte er auch in diesem Falle zu den Eltern gehen und seine Vorwürfe machen können. Auch wir meinen, daß ein derartiges mittelalterliches Andenprangerstellen heute nicht mehr am Platze ist. Das Schreiben beweist in seinem ganzen Ton, daß die Erregung über das Vorgehen Epps groß ist. Wo anders als im Hinterland würde man es freilich auch gar nicht verstehen, wieso Epp überhaupt erst um seine Zustimmung zur Abhaltung dieses Tanzes ersucht werden mußte.

*

Mißbrauch der Invalidenversicherung?

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Sozialdemokratische Blätter veröffentlichen einen Erlaß der Landesversicherungs-Anstalt Baden an die Bezirksämter, welcher sich gegen den Mißbrauch der Invaliden-Versicherung wendet. Darin heißt es u. a.:

Es wird nicht immer mit der nötigen Strenge geprüft, ob der Antragsteller noch tatsächlich in der Lage ist, durch geeignete Arbeit wenigstens ein Drittel des Verdienstes eines gleichartigen, gesunden Lohnarbeiters zu erlangen. (§ 5 Absatz 4 des Gesetzes.) Bei der Beurteilung wird offenbar zu viel Gewicht auf die medizinische Beurteilung und zu wenig auf die tatsächlichen Verhältnisse gelegt. Die tatsächliche Arbeit wird zuverlässig festzustellen sein. Oft ziehen sich ohne dringenden Grund kleine Landwirte, Frauen usw. auf ihre eigenen Geschäfte zurück und suchen dann die Rente zu erlangen. Wer aber fähig ist, für sich selbst landwirtschaftliche Arbeiten, Hausgeschäfte usw. zu erledigen, wird meist auch durch Lohnarbeit ein Drittel des normalen Verdienstes zu erreichen fähig sein. Bei den Feststellungen der tatsächlichen Verhältnisse muß beachtet werden, daß die Gemeindebehörden, die Arbeitgeber und die Mitarbeiter vielfach in ihren Aussagen sehr befangen und von dem Bestreben geleitet sind, zur Rente zu verhelfen. Es werden Renten befürwortet, auch wenn das genannte Drittel tatsächlich noch erreicht wird und es wird dabei viel zu viel auf die Behauptung gehört, daß nur aus „Guttat", aus besonderem Wohlwollen u. dergl., Arbeitsgelegenheit gegeben sei; es wird dies sogar nicht selten bei Akkordarbeit angenommen, wo doch nur die wirklich geleistete und brauchbare Arbeit bezahlt wird. Sodann aber muß bezüglich der ärztlichen Zeugnisse verlangt werden, daß der Stand der Krankheit unter Angabe aller einzelnen Symptome so festgestellt wird, daß auch die unteren Verwaltungsbehörden, die Beisitzer und wir selbst die Möglichkeit haben, ein Urteil über die Invalidität zu bilden und den wirklichen Einfluß vorhandener Gebrechen auf die Erwerbsfähigkeit richtig zu schätzen. Die genaue Feststellung ist auch nötig, damit in späterer Zeit eine Veränderung dieses Standes ermittelt werden kann. Dies ist z. B. nicht möglich, weil die ersten Zeugnisse zu allgemein gehalten sind. Die Folge davon ist, daß die Entziehung der Renten außerordentlich erschwert ist . . . Durch alle diese Mißstände wird nicht nur die Finanzlage der Versicherungsanstalt Baden . . . ganz erheblich geschädigt, es werden auch die Versicherten, Gemeindebehörden, Arbeitgeber usw. geradezu demoralisiert, indem sie die Meinung gewinnen, man könne mit allerlei Manipulationen auch zu Unrecht Renten gewinnen . . . .

Der Erlaß schließt mit folgenden Sätzen: „Wir möchten ganz ergebenst bitten, daß unbeschadet des wohlwollenden Vollzuges des Gesetzes entschieden dem Mißbrauch des Gesetzes gesteuert werde. Wir zweifeln nicht daran, daß die Vertreter der Arbeitgeber ebenso wie die der Versicherten gerne bereit sein werden, mitzuwirken, um Mißbrauch auszuschließen und ersuchen Sie, diesen Vertretern unser gegenwärtiges Rundschreiben zur Kenntnis bringen zu wollen."

Eine amtliche Erklärung erscheint uns schon deswegen geboten, weil ein derartiger Erlaß die medizinische Beurteilung zu gering bewertet und den wohlwollenden Vollzug des Gesetzes beeinträchtigen könnte. Außerdem aber ist es nicht angängig, einzelne Mißstände, die sich da und dort gezeigt haben mögen, ohne weiteres zu verallgemeinern und in einer Weise auszuschlachten, die das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Landesversicherungsanstalt erschüttern muß.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. Während sich bisher in unserm Lande die Auseinandersetzungen zwischen Aerzten und Krankenkassen in durchaus friedlicher Weise abgespielt und beide Teile ein gegenseitiges Entgegenkommen bewiesen haben, scheint der ärztliche Kreisverein Konstanz entschlossen zu sein, die Entscheidung seines Streites mit den Landkrankenkassen des Bezirks Meßkirch vor das Forum des Landtags zu bringen. Der Streit dreht sich weniger um die Honorarfrage, als vielmehr um die Forderung der zweijährigen Karenzzeit und der Zugehörigkeit aller Kassenärzte zum ärztlichen Kreisverein. Nachdem das Ministerium des Innern diese Forderungen als unzulässig bezeichnet und für den Fall, daß die Aerzte ihre Drohung, während der vertraglichen Zeit von der Kasse für etwaige Dienstleistungen das doppelte der preußischen Minimaltaxe zu fordern, durchführen sollten, den Großh. Bezirksarzt in Meßkirch angewiesen hat, die Behandlung der Kassenmitglieder gegen Bezahlung nach der einfachen Minimaltaxe zu übernehmen, hat der ärztliche Kreisverein Konstanz laut „Str. Post" seine Rechtfertigungsschrift der Zweiten Kammer überreicht, damit diese im Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen bezw. Ministerium eine Entscheidung herbeiführe.

⁚ **Karlsruhe**, 5. Febr. Eine Statistik über den Getreideeinkauf in Baden durch das Getreidebureau Mannheim im Jahre 1902 ergibt für Gerste 1 889 230 Kilo im Werte von 284 694,94 Mk., für Hafer 1 642 971 Kilo i. W. von 237 333,07 Mk., Weizen und Kernen 642 435 Kilo = 109 251,53 Mk., Spelz und Grünkern 319 957 Kilo = 46 532,47 Mk., Roggen 63 738 Kilo = 9 288,76 Mk., in Summa 4 558 331 Kilo im Werte von 687 100,77 Mark.

⊥ **Mannheim**, 5. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Rangierbahnhof. Einem ledigen Wagenrapporteur von hier wurden beim Rangieren eines Zuges beide Beine abgefahren.

⁚ **Mannheim**, 5. Febr. Der Rhein ist seit gestern um 128 cm, der Neckar um 177 cm gestiegen.

⁚ **Heidelberg**, 5. Febr. Von einer eigenartigen Operation wird von hier berichtet: Der Veteran Wendelin Schwarz aus Mingolsheim hatte im Kriege 1870/71 einen Schuß in die linke Mittelhand erhalten. 33 Jahre hat er die Kugel mit sich herumgetragen. In letzter Zeit stellten sich heftige Schmerzen ein, weshalb er sich einer Operation unterzog, wodurch die Kugel entfernt worden ist.

-n. **Wertheim**, 5. Febr. Professor Burkhardt, der eine Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium tätig war, ist in Breisach gestorben. — In dem benachbarten Dietenhan wird seit Dienstag von den Steinbrucharbeitern gestreikt. Der Grund zu dieser in unserer Gegend sehr auffälligen Tatsache ist angeblich darin zu suchen, daß den Arbeitern von Seiten des Meisters, Steinbruchbesitzer Adelmann in Bettingen, die Herausgabe des zum Sprengen beim Abraum nötigen Pulvers verweigert wird. Vielmehr sollten die Arbeiter das Pulver aus eigener Tasche bezahlen, da die derzeitige Arbeit im Akkord gearbeitet wird und die Arbeiter mit dem Pulver nicht allzu sparsam umgegangen sein sollen. Der Streik wird wohl nicht von langer Dauer sein. Ein gegenseitiges Entgegenkommen läge im Interesse des Arbeitgebers und der Arbeiter. Aus den Streiks bezieht bekanntlich keine Partei einen Nutzen. — Der hiesige Turnverein trifft zur Zeit großartige Vorbereitungen für die Karnevalszeit. Nächsten Samstag und Sonntag finden im Gasthaus „zum Ochsen" große Aufführungen statt, während für Montag ein großer Umzug geplant ist. Nach der Auflösung des Zuges große Aufführungen in dem Hotel zur Kette.

? **Pforzheim**, 5. Febr. Die Frage der Eingemeindung Brötzingens in unsere Stadt, die am 22. Februar im Bürgerausschuß behandelt werden sollte, ist nunmehr nach einer Eingabe verschiedener Bürgervereine um eine Woche verschoben und auf den 29. Februar festgesetzt worden. Unterdessen ist auch die von dem hiesigen Oberbürgermeister ausgearbeitete, ziemlich eingehende und umfangreiche Denkschrift über diese wichtige Angelegenheit zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden. Das Schriftstück kommt zu folgendem Schluß: „Das Resultat der Erwägungen darf nun mit Fug und Recht dahin zusammengefaßt werden, daß sich die Eingemeindung von Brötzingen ohne jegliche Umlageerhöhung für die Stadtgemeinde Pforzheim vollziehen wird. Die Eingemeindung kann nicht ausbleiben, dann aber muß sie jetzt geschehen." Sollten die beiden beteiligten Gemeindevertretungen sich im bejahenden Sinne äußern, so wäre natürlich noch ein entsprechender Beschluß der Landstände nötig, so daß dann sich die Vereinigung auf 1. Januar 1905 vollziehen könnte. Die Annahme des vom Stadtrat gestellten Antrags auf Vereinigung ist sehr wahrscheinlich, da außer einem großen Teil der bürgerlichen Parteien vor allem die Sozialdemokraten für die Eingemeindung stimmen werden, weil sie dadurch eine bedeutende Stärkung ihres Einflusses in hiesiger Stadt erhoffen.

⁚ **Schopfheim**, 5. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung mit 46 gegen 9 Stimmen die Errichtung eines Neubaues für die hiesige sechsklassige Realschule. Die Kosten werden sich auf annähernd 200 000 M. belaufen.

* **Singen**, 5. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof stießen laut „Fr. St." zwei Lokomotiven beim Rangieren zusammen, wodurch beide zur Entgleisung kamen. Der angehängte Eilgutwagen wurde ebenfalls auf die Seite geworfen. Mit dem letzten Zug aus Konstanz wurde Hilfsmaterial aus der Betriebswerkstätte herbeigebracht, wie auch eine größere Anzahl Arbeiter, die durch rastlose Tätigkeit die ganze Nacht über die beiden Maschinen wieder auf das Geleise brachten. Die Maschinen sind vorerst außer Kurs gesetzt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend; verletzt wurde niemand.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 6. Februar.

= **Aus dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung"**: Der Großherzog empfing gestern vormittag 11 Uhr den Ministerialdirektor Geheimerat Becker zu längerem Vortrag. Im Laufe des Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Frhrn. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Kapellmeister Michael Balling**, dessen Berufung an das Großh. Hoftheater wir bereits gemeldet haben, ist, lt. „Karlsr. Ztg.", im wahrhaften Sinne des Wortes ein self made man. Als Sohn eines Steindruckers am 27. August 1866 zu Heidingsfeld a. Main geboren, wuchs Balling unter den drückendsten Verhältnissen auf. Kaum 14 Jahre alt, verlor er seinen Vater. Die Sorge um das eigene Fortkommen trat an den Knaben heran; er entschied sich, Musiker zu werden. Vier Jahre studierte er an der Königlichen Musikschule zu Würzburg; sein Hauptfach war die Viola alta, da er sobald als möglich als Orchestermusiker sein Brot erwerben mußte. Als solcher fand er zunächst in der Mainzer städtischen Kapelle Anstellung. Während der Absolvierung seines Einjährig-Freiwilligen-Jahres war er gleichzeitig als erster Bratschist am Schweriner Hoftheater tätig. Dort traf ihn der Ruf als Chorleiter nach Nelson auf New-Zealand. Bald trieb es ihn, seine Kraft auch außerhalb seiner Stellung zu erproben. Mit reichlichen Geldmitteln und durch die Einsicht und das Vertrauen von Leuten aller Nationen kräftig unterstützt, führte er folgenden Plan durch: eine Musikschule im Stile der deutschen Musikschulen zu gründen und sodann in derselben ein Orchester nach modernem Muster auszubilden. Er selbst unterrichtete sämtliche Orchesterinstrumente, von der Pauke bis zur Harfe; die meisten mußte er erst selbst für sich erlernen. Auf diese Weise lernte Balling praktisch die Technik des Orchesters gründlich kennen, und erwarb sich damit die feste Grundlage für die Stellung eines Kapellmeisters. Er hatte nun den Vorteil, daß er bereits acht Jahre in der Oper und im Konzertsaal tätig war. Nach Europa zurückgekehrt, assistierte Balling zunächst in Bayreuth, ging dann nach England, Schottland und Irland, wo er zwei Jahre als Virtuose, Kapellmeister und Komponist wirkte, bis ihn ein Antrag aus Hamburg an das dortige Stadttheater als Chordirektor berief. Zwei Jahre blieb er in dieser Stellung, um dann als erster Kapellmeister nach Lübeck zu gehen. Dort wurde er ohne vorhergegangenes Probedirigieren als erster Kapellmeister an das Breslauer Stadttheater verpflichtet, wo er jetzt im zweiten Jahre tätig ist. Balling hat jedenfalls vollauf Gelegenheit gehabt, sich mit den Zuständen vor und auf der Bühne, wie im Konzertsaal, durchaus vertraut zu machen, sodaß man erwarten darf, er werde das Vertrauen, das ihm durch die Berufung an das Großh. Hoftheater erwiesen wird, zu erfüllen vermögen.

= **Nächste Versendungsgelegenheiten für Postsendungen nach dem nördlichen Teil von Deutsch Südwestafrika** (Swakopmund, Windhoet u. s. w.), sowie nach Lüderitzbucht und Kubub nach Abgang des Woermanndampfers aus Hamburg am 6. Febr.: 1. Mit dem Woermanndampfer „Melita Bohlen", ab Hamburg am 8. Februar, Schluß 2 Uhr nachmittags, Ankunft in Swakopmund etwa am 9. März. 2. Mit dem englischen Dampfer von Southampton am 20. Februar bis Kapstadt, von da mit Reichspostdampfer „König" der östlichen Rundfahrt, der die Ankunft des englischen Dampfers abwarten wird; letzte Beförderungsgelegenheiten am 19. Februar: ab Köln 5 Uhr 56 Minuten nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 Minuten abends, Ankunft in Swakopmund etwa am 11. März. 3. Mit dem Reichspostdampfer der westlichen Rundfahrt Nr. 82, ab Hamburg am 24. Februar, Ankunft in Swakopmund etwa am 28. März. — Die unter 1., 3. und 4. aufgeführten Beförderungsgelegenheiten dienen auch zur Absendung von Paketen.

= **Raffinierter Diebstahl.** Am 1. d. mietete sich ein Versicherungsinspektor aus Königsbach in der Durlacherstraße ein. An demselben Tage benutzte er eine günstige Gelegenheit, verkaufte das ihm anvertraute Bett und Möbel und ging mit dem Erlös flüchtig.

Amtliche Nachrichten.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 9. Februar d. J. wurden Amtsrevident Emil Müller in St. Blasien dem Großh. Verwaltungshof zur Aushilfeleistung beigegeben; Revident L. Kupferschmid in Lörrach dem Bezirksamt St. Blasien und Revident Wilhelm Bäckert in Eppingen dem Bezirksamt Lörrach zur Aushilfeleistung zugeteilt.

* Die Großh. Zolldirektion hat unterm 21. Januar d. J. die Zollverwalter Ernst Zipse in Waghäusel nach Stetten und Heinrich Kall in bad. Rheinfelden nach Waghäusel und unterm 23. Januar d. J. die Zollverwalter Albert Ekert in Radolfzell nach Rastatt und Josef Anton Walpenbach in Gailingen nach Radolfzell versetzt.

Handel und Verkehr.

* **Hamburg**, 5. Febr. **Kaffee good average Santos.** Per März 35 3/4, per Mai 36 1/2, per Sept. 37 1/2, per Dez 37 1/4. Stetig.

* **Magdeburg**, 5. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. ohne Sack 7.70—7.85, Nachprodukte exkl. 75 Proz. ohne Sack 5.65—5.90 Bez. Brotraffinade I ohne Faß 17.75—.—, Gemahl. Raff. mit Sack 17.70.—.—. Gem. Melis mit Sack 17.20—.—, Kristallz. I m. Sack 17.70. Still. Rohzucker I. Produkt: per Febr. 15.65 G., 15.00 B., —.— bz., per März 15.90 G., 15.95 B., 15.95.— bz., per Mai 16.25 G., 16.30 B., —.— bz. per August 16.65 G., 16.70 B., 16.70 — bz., per Oktbr.-Dezbr. 17.15 G., 17.20 B., —.— bz. Ruhig.

* **Mannheim**, 5. Febr. Getreidemarkt. Die Tendenz war sehr fest. Die Umsätze auf spätere Lieferung groß. Die heutigen Notierungen sind: Neuer La Plata-Weizen 80 Kilo Bahia blanca semence russe 134 bis 135 M., Neuer La Plata Weizen 80 Kilo Rosario Staté 134 bis 136 M., Neuer La Plata Weizen 78 Kilo Hongroise 132 bis 133 M., Neuer La Plata-Weizen 79 Kilo semence francaise 133—134 M., Kansas II 137.— Mark, Ulkawz. 10 P. Mk. 132—134, Ulkawz. 9 P. 30 Mk. 131—132, Ulkawz. 9 P. 20 Mk. 126—128, Ulkaw. — P. — Mk. —.—, Saxonkaweizen 78 Kilo Mk. 135, Redwinter II Mk. —.—.—, je nach dem Abladeplatz, Kansas II Mk. —.—, Rumänweizen 80/81 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 79/80 Kilo mit 2 % Beisatz Mk. 137.—, das gleiche 77/78 Kilo mit 3% Beisatz Mk. —.—, Russischer Roggen 9 P. 15/20 Mk. 103, Futtergerste 60/61 Kilo Mk. 87—.—, Russischer Hafer 47/48 Kilo Mk. 96.—, Russ. Hafer 50/51 Kilo Mk. 99.—, Mixed-Mais Mk. 94, La Plata-Mais Mk. 93.— Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

* **London**, 5. Febr. Silber 25 3/4.

* **Rotterdam**, 5. Febr. Zinn Banka prompt fl. 75 1/8.

* **London**, 5. Febr. Metall-Börse. (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 56, do. 3 Mk. 55 1/2, Best Selected 59 1/2. Electrolytic 57.— Zinn Straits cash 125 3/4, do. 3 Mk. 12 5/4. Blei spanisch 11 5/16, do. englisch —.— Zink ordin. brands 21 7/8, do. Spezial brands —.

* **Liverpool**, 5. Febr. Baumwoll. (Schluß.) Tages-Import 8000, Umsatz 5000 Ballen. Amerikaner 26/100, Surats 8/100 niedrig. Baumwolle per Aug.-Sept. 7 48/100.

* **Glasgow**, 5. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 50.1, Middlesborough 42.7 1/2.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

München-Gladbach, 6. Febr. Sämtliche hiesigen 63 Krankenkassen bewilligten freie Aerztewahl und den Aerzten einen Pauschalsatz von 4 M. pro Mitglied. Der Aerztestreik ist somit beendet.

Berlin, 5. Febr. Vor dem Schöffengericht wurde heute die Klage des Geschäftsführers der Verlagsanstalt Vita, Felix Heinemann, als Verlegers von Beyerleins Roman „Jena oder Sedan" gegen den Verleger der „Hamburger Nachrichten" Dr. Hartmeyer, wegen Beleidigung verhandelt, die begangen ist in einem Artikel der „Hamburger Nachrichten", in dem der Inhalt des Romans als antimilitärisch und sozialistisch bekämpft und behauptet wird, die sozialistische Parteileitung stehe der Preisherabsetzung des Werkes nicht fern, sie habe wahrscheinlich Geldmittel dafür hergegeben. Der Gerichtshof hielt diese Behauptung für unerwiesen und beleidigend, erachtete auch in zwei anderen Punkten eine Beleidigung für vorliegend und verurteilte den Verklagten zu 50 M. Geldstrafe eventuell fünf Tage Haft.

München, 5. Febr. Der bayerische Eisenbahnrat hat sich mit dem Vorschlag der bayerischen Staatsbahnverwaltung einverstanden erklärt, wonach vom 1. Mai d. J. ab die 1. Wagenklasse bei sämtlichen Personenzügen aufgehoben wird, soweit nicht besondere Verhältnisse Ausnahmen erforderlich machen. (In Baden ist diese Einrichtung bekanntlich seit 1. Oktober v. J. durchgeführt. — Die Red.)

Haag, 6. Febr. Die Regierung erhielt aus Batavia die Bestätigung der Meldung von dem Ausbruch des Vulkans „Merapi". Aschenregen verheerte die ganze Umgegend. Die Verluste sind ungeheuer. Zwölf Menschen verbrannten lebendig. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

New-York, 6. Febr. Wie aus Havanna gemeldet wird, soll der neue kubanische Zolltarif am 8. Februar in Kraft treten. Amerikanische Kaufleute sind der Ansicht, daß er für die Importeure Großbritanniens und das europäische Festland günstiger ist, als für die amerikanischen Importeure.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 5. Febr. Als der Kronprinz heute vormittag in Potsdam eine Kompagnie des ersten Garderegiments nach der Kaserne zurückführte, scheute sein Pferd beim Herannahen einer Kompagnie von der Unteroffizierschule, die mit klingendem Spiel marschierte, und warf ihn ab. Offiziere eilten ihm sofort zu Hilfe und hoben ihn wieder aufs Pferd, worauf der Kronprinz, der anscheinend keine Verletzung erlitten hat, den Ritt fortsetzen konnte. („Frankf. Ztg.")

München, 6. Febr. Professor v. Lenbach ist an Unterleibsentzündung schwer erkrankt. Es besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. (Der berühmte Meister der Bildnismalerei ist geboren zu Schrobenhausen in Oberbayern am 13. Dezember 1836. Er lernte anfangs das Maurerhandwerk und wandte sich dann auf Anregung des Tiermalers Hofner der Kunst zu. Seine zahlreichen Bismarck-Bildnisse haben Weltruf erlangt; die Zahl der von ihm herrührenden Bildnisse anderer berühmter Zeitgenossen ist sehr groß. — Die Red.)

New-York, 5. Febr. Senator Hanna, der „Präsidentenmacher", ist an Typhus erkrankt.

Der Aufstand der Hereros.

Berlin, 5. Febr. Heute abend halb 7 Uhr besichtigte der Kaiser im innern hellerleuchteten Schloßhof den für Deutsch-Südwestafrika bestimmten Verstärkungstransport, bestehend aus 392 Mann, 13 Offizieren und 3 Aerzten, welche unter Hauptmann v. Bagenski mit der Kapelle des 2. Garderegiments in den Schloßhof einmarschierten. Der Verstärkungstransport ist in vier Kompagnien eingeteilt. Die Mannschaften in grauem Mantel mit Schlapphut, Patronengürtel und Seitengewehr stellten sich in offenem Viereck auf. Als der Kaiser im Hof erschien, wurde der Präsentiermarsch gespielt. Der Kaiser schritt die Fronten ab und hielt eine Ansprache an die Truppen mit lauter Stimme, in der er auf die ihrer harrenden Aufgabe hinwies, den armen Deutschen in Südwestafrika Hilfe zu bringen, sie zur Tapferkeit, Selbstlosigkeit und Hingebung ermahnte und mit einem Adieu schloß, das die Mannschaften mit einem kräftigen „Adieu Ew. Majestät" erwiderten. Der Kaiser versammelte nun die Offiziere zu einer besondern Ansprache, worauf Hauptmann v. Bagenski dem Kaiser den Dank der Truppe, die gern ausziehe, aussprach, den Eid der Treue bis zum Tode erneuerte und mit einem dreifachen Kaiserhurra schloß, das alle begeistert aufnahmen. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser rief nochmals „Adieu" und nahm schließlich einen Vorbeimarsch der Truppe in Sektionen ab.

Berlin, 5. Febr. Das Gouvernement Windhoek telegraphiert: Nach Angabe eingeborener Diener seien der Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung, Legationsrat Höpner und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement Watermeyer am 14. Januar von den Hereros ermordet worden. Hinsichtlich des Korrespondenten der „Köln. Ztg.", Müllendorff, und des ihn begleitenden forstwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Gerber, die hier eingetroffenen privaten Mitteilungen zufolge ebenfalls ermordet sein sollen, meldet das Gouvernement, daß eine Nachricht nicht vorliege.

Berlin, 5. Febr. Nach einer telegraphischen Meldung aus Südwestafrika ist die telegraphische Verbindung zwischen Swakopmund und Windhoek wiederhergestellt.

Berlin, 5. Febr. Der Kommandant des „Habicht" meldet: Gouverneur Leutwein erreichte den Dampfer nicht und kommt später.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berlin, 6. Febr. Gestern abend kurz vor 10 Uhr fuhr der Verstärkungstransport für Südwestafrika von hier ab. Der Kronprinz erschien auf dem Bahnhof und nahm am Wagen Abschied von dem Oberbefehlshaber, Oberst Dürr, und den anderen Offizieren.

Berlin, 6. Febr. Den Morgenblättern zufolge ging der Siedlungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika in Berlin folgendes Telegramm zu: Windhoek. Die Farmen „Hoffnung" und „Unverzagt" sind völlig geplündert, wahrscheinlich auch die Farm „Kaukurus". Der Leiter der beiden Farmen wird vermißt. Jedenfalls ist er tot. Der Generalvertreter der Gesellschaft Maul und drei Beamte sind eingezogen. Die Frau des Leiters und die Familie Maul befinden sich wohlbehalten in Windhoek.

Kiel, 5. Febr. Die Hamburg-Amerika-Linie übertrug der hiesigen Germaniawerft den Bau eines großen Doppelschraubendampfers für Truppentransporte.

Port Nolloth, 6. Febr. Die Ankunft des Gouverneurs Leutwein ist für heute hier erwartet.

Das Brandunglück in Aalesund.

Hamburg, 5. Febr. Der Magistrat von Aalesund hat an den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin folgendes Telegramm gesandt: Wir erlauben uns heute, nachdem die „Phönicia" Aalesund verlassen hat, der Hamburg-Amerika-Linie und allen übrigen Bürgern von Hamburg, die uns die schnelle Hilfe in der Not gebracht haben, unseren herzlichsten Dank zu bringen. Durch diese großartige Hilfe und durch die Gegenwart der deutschen Schiffe sind wir über den ersten Notzustand und die schwersten Tage hinweggeholfen worden und haben dadurch Zeit gewonnen, uns zu organisieren zur Uebernahme der Versorgung der Armen und Kranken. Eine größere Hilfe hätte uns überhaupt nicht gebracht werden können. Wir bitten Sie, überzeugt zu sein, daß die Leiter der Expedition, das Rote Kreuz und die Offiziere und Mannschaften des Schiffes die Herzen der Bevölkerung gewonnen haben durch ihre energische Arbeit und ihr liebenswürdiges Auftreten. Rönneberg, Magistrat, Frisak, Vorsitzender des Gemeinderats.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 5. Febr. Budgetkommission des Reichstags. Zu Kapitel 4, Titel 7 des Militäretats, Unteroffiziere, bittet Speck (Zentr.), den Titel abzulehnen. Im Gegensatz hierzu tritt Graf Oriola für die Vermehrung der Unteroffiziere ein. Der Kriegsminister ist erstaunt, daß die Forderung auf Widerspruch stoße. Der zweijährige Dienst stelle höhere Anforderungen an die Ausbildung, deshalb sollten weitere Darlegungen über die Notwendigkeit der Vermehrung des Ausbildungsmaterials unnötig sein. Der Minister führte Beispiele an, wie der Mangel an Unteroffizieren die Vermehrung der Mißhandlungen herbeiführe. Nachdem noch der Kriegsminister Aufklärung über die Notwendigkeit der Vermehrung der Zahl der Unteroffiziere gegeben und v. Kardorff und Freiherr v. Richthofen dafür eingetreten waren, wird die Regierungsforderung abgelehnt und der Antrag Speck angenommen. Nächste Sitzung am 9. Februar.

Berlin, 6. Febr. Dem Reichstage gingen zu: Ein Gesetzentwurf betr. Aenderung der Reichsschuldenordnung, ferner ein Antrag Auer, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wonach Betrieb und Verwaltung der deutschen Eisenbahnen dem Reiche übertragen wird, sowie ein Antrag Auer, den Reichskanzler um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach Arbeitgeber mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden, wenn sie mit anderen Arbeitgebern vereinbaren, Arbeitern die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, die an einer Vereinigung behufs günstiger Arbeits- und Lohnbedingungen teilnahmen.

Wien, 5. Febr. Die österreichische Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium der Marine an. Sämtliche Redner, auch die oppositionellen, drückten der Marineverwaltung ihr volles Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte erklärte Marinekommandant Frhr. v. Spaun u. a., die vierjährige Dienstzeit für die Marinemannschaften sei notwendig, dagegen entfielen die Waffenübungen. Bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit beim Heere dürfte auch eine Verminderung der Dienstzeit für die Marinemannschaften eingeführt werden, doch würde dies eine Erhöhung des Präsenzstandes notwendig machen und Schwierigkeiten in der Ausbildung der Unteroffiziere verursachen.

Paris, 5. Febr. Deputiertenkammer. Der Nationalrat Lasies richtet eine Anfrage an die Regierung über den Arbeiterausstand im Süden und wirft der sozialistischen Presse vor, die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufgereizt zu haben. Er weist auf mehrere von den Ausständigen begangene Ausschreitungen hin und verlangt den Schutz der Behörden für die Arbeitgeber. Combes erwidert, aus den amtlichen Berichten gehe hervor, daß der Ausstand sich in gesetzlichen Schranken gehalten habe und ein so friedlicher gewesen sei, wie ein Ausstand nur sein könne. Allerdings hätten sich einige bedauerliche Vorkommnisse ereignet; so habe ein Arbeitgeber zwei Ausständige durch Revolverschüsse verletzt, und er müsse dem Justizminister sein Erstaunen darüber aussprechen, daß dieser Arbeitgeber nicht festgenommen worden sei. (Beifall und Zwischenrufe.) Combes erklärt nochmals, der Ausstand sei friedlich verlaufen. Die Regierung und Behörden hätten ihre Pflicht getan. (Beifall.) Die Kammer nahm darauf mit 343 gegen 206 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

London, 5. Febr. Unterhaus. In der fortgesetzten Debatte über den Abänderungsantrag Robson teilt Campbell-Bannerman mit, am 20. Juni 1899 richtete Chamberlain vertraulich die Frage an ihn, ob die Opposition ihre Zustimmung dazu geben würde, daß Verstärkungen nach Südafrika geschickt würden. Chamberlain habe hinzugefügt: Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen. Die Buren wollen nicht kämpfen, und wir wollen sie nur verblüffen. Der Redner fährt fort, er habe, nachdem er sich mit seinen Kollegen beraten hatte, Chamberlain erwidert, die Verantwortung für die Entsendung von Verstärkungen bleibe der Regierung überlassen. Jetzt habe Chamberlain gesagt, er erinnere sich nicht, den Ausdruck „verblüffen" gebraucht zu haben, und die Regierung zog in jener Zeit die Entsendung von Truppen in Erwägung, um die Buren zu überzeugen, daß es England ernst sei. Das Adreßamendement Robson, welches die Regierung wegen schlechter Leitung und Fahrlässigkeit im Burenkrieg tadelt, wird mit 278 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Zur Verteidigung der Regierung hatte der Kriegsminister Arnold Forster bemerkt, die Regierung habe sich die Lektionen des Transvaalkrieges zu Herzen genommen und bemühe sich, diese Lektionen in die Tat umzusetzen. So werde er später das Haus um Bewilligung der Mittel zu einer Neubewaffnung der Artillerie ersuchen, die der englischen Artillerie einen Vorsprung vor jeder anderen europäischen Artillerie geben würde.

Sofia, 5. Febr. Unter heftigem Widerspruch der Opposition nahm die Sobranje das Gesetz an, durch welches der wegen seiner Strenge bekannte Polizeipräfekt unter Stambulow, der s. Zt. zu sechs Jahren Kerker verurteilte Lukanow, in die politischen Rechte wieder eingesetzt wird.

Die Krisis in Ostasien.

Paris, 5. Febr. Dem „Temps" ist, wie er sagt, von berufener russischer Seite folgendes erklärt worden: Die jüngste Alarmkampagne treffe mit dem Zeitpunkt zusammen, für welchen man die russische Antwort erwarte. Es sei schwer, zu sagen, was auf Rechnung des „politischen Bluffs" und was auf Rechnung der Finanzspekulation zu setzen sei. Nichts rechtfertige seit zwei Tagen den Ausbruch des Pessimismus, den wir jetzt erleben. Alles, was man über die militärischen Vorbereitungen Rußlands gesagt habe, sei nichts als seine friedfertigen Dispositionen. Rußland rüste, so lange man verhandle. Wenn man hoffe, auf Rußland durch das alles Eindruck zu machen, so täusche man sich. Es zeige sich übrigens, so fährt der „Temps" fort, daß weder in Paris noch in Petersburg die Geschäftswelt sich mehr über die Hetze aufrege, deren Sitz in England sei, und welcher, wohl bemerkt, die englische Regierung fernstehe. Es gebe keinerlei Ursache zu irgend welcher Beunruhigung.

Chabarowsk, 5. Febr. Trotz zahlreicher beunruhigender Gerüchte ist alles ruhig. Die hiesige japanische Bevölkerung bat den Kommandierenden des hiesigen Militärbezirkes, General Linewitsch, ihre Interessen für den Fall eines Krieges zu vertreten. Linewitsch sagte dies zu.

Irkutsk, 5. Febr. Hier ist der telegraphische Befehl eingegangen, schleunigst 45 Werst Schienen nebst Zubehör mit der sibirischen Bahn abzuschicken und dieselben der Transbaikalbahn zwecks Schienenlegung über den Baikalsee zwischen den Stationen Baikal und Tanchoi zur Verfügung zu stellen. Bis zur Durchreise des Verkehrsministers Chilkow, der am 10. Februar morgens in Irkutsk erwartet wird, soll der Schienentransport beendet sein.

Washington, 5. Febr. Dem Staatsdepartement ist die Nachricht zugegangen, daß die japanische Regierung die auf der koreanischen Seite des Yaluflusses wohnenden japanischen Staatsangehörigen aufgefordert habe, sich nach Söul zurückzuziehen.

New-York, 5. Febr. Die hiesigen Telegraphenkabel-Gesellschaften machen bekannt, daß sie Depeschen nach Japan und Korea nur auf Gefahr der Absender annehmen.

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Febr. Der „Bresl. Generalanzeiger" meldet aus Kattowitz: Der Kassenbote Robert Mitzon wurde gestern abend beim Einkassieren von Geld in Sosnowice überfallen, schwer verletzt und seiner Geldtasche mit 8600 M. Geld beraubt. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Hamburg, 5. Febr. Die Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihre drei Dampfer „Antonina", Patagonia" und „Laplata" an die Hamburg-Amerika-Linie verkauft.

Bremen, 6. Febr. Die Hamburg-Amerika-Linie beauftragte den Bremer „Vulkan" mit dem Bau von drei großen Fracht- und Passagierdampfern von je 7700 Tonnen Tragfähigkeit, welche für den ostasiatischen Dienst bestimmt sind.

Dresden, 6. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den Gefreiten Freytag vom Husarenregiment in Grimma, der ein Dienstpferd, das ihn im Stalle geschlagen hatte, aus Wut tot prügelte, wegen Tierquälerei zu zehn Monaten Gefängnis.

Schladen a. H., 6. Febr. Hier erkrankten sechs Personen nach Einnahme einer Mahlzeit an Vergiftungserscheinungen. Zwei Personen starben nach kurzer Zeit.

Nantes, 6. Febr. An der Pointe du Croisic sind Wrackstücke angetrieben, die offenbar von einem Kriegsschiff und, wie man glaubt, dem seit langer Zeit vermißten Transportdampfer „Vienne" herrühren.

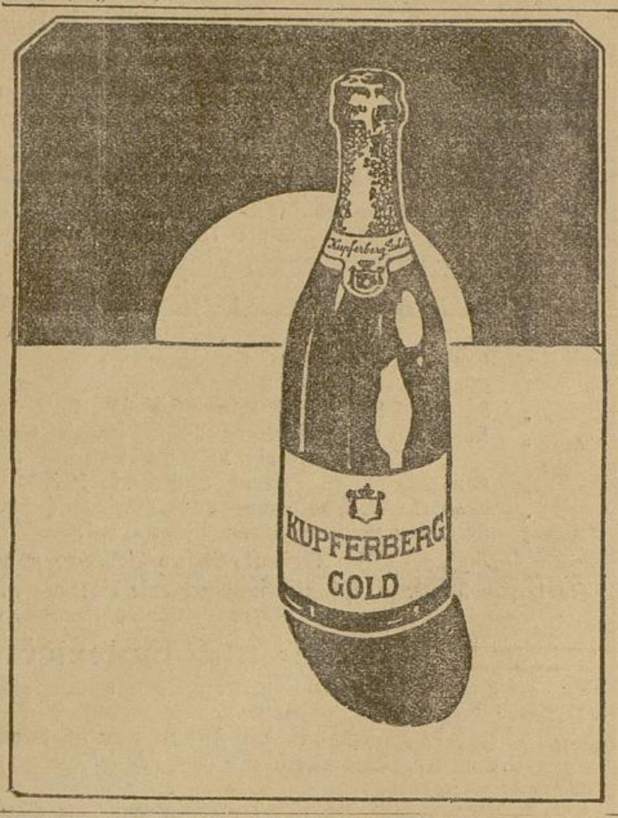
Tripolis, 5. Febr. Der Hamburger Dampfer „Marie Paulig", der in Bengasi Getreide geladen hatte, ist auf einen Felsen aufgelaufen. Man hält ihn für verloren, wenn das Meer unruhiger wird, bevor die Hilfe, die das Schiff von Malta erbeten hat, eingetroffen ist. Die Mannschaft ist gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 6. Februar:

Bärenzwinger. Kostümball im Museumssaale.
Eintracht Karlsruhe. Kostümfest. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.
Frauenbildung—Frauenstudium. Vortrag von Fräulein Dr. Käthe Schirmacher-Paris über „Die Frau gehört ins Haus" im großen Rathaussaal, abends ½9 Uhr.
Großh. Hoftheater. „Egmont". Anfang 7 Uhr, Ende nach ½11 Uhr. Mittel-Preise.
Kaufm. Verein „Merkur". Karnevalistisch-humoristische Damen-Sitzung in dem Festsaale des „Friedrichshofes", abends 8 Uhr 71 Minuten.
Liederhalle Karlsruhe. Kostümfest in den Sälen der Festhalle Anfang 8 Uhr.



GLASHÜTTER-UHREN
brauchen zwecks Reinigung, Reparatur oder Regulierung nicht nach der Fabrik geschickt zu werden. Diese Arbeiten, die mehr Kenntnisse und vollkommenere Einrichtungen erfordern, als für gewöhnl. Uhren nötig, werden bei mir mit der ganzen erforderl. Sorgfalt unter zweijähr. Garantie ausgeführt. Auch übernehme ich alle anderen Reparaturen einfacher und feiner Uhren zu mässigen Preisen. 1470
G. SCHMIDT-STAUB, Hofuhrm., Karlsruhe Kaiserstr. 154
Niederlage der berühmten Glashütter Lange-Uhren.

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Cigarren.** 7095

Schwarzwälder Kirschenwasser,
Jahrgang 1893, 95, 98, 1900—1902. 1384
Alte Affenthaler Rotweine,
garantiert ursprungsrecht, abzugeben **Anton Schön, Baden-Baden**

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren u. Damen. Spezial-Offerten vers. gratis u. franko 8404
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Montreux am Genfersee (Schweiz).
Hôtel Splendid. 1. Ranges. — Eröffnung März 1904. Modernster Comfort.
Hôtel Tonhalle. Renoviert u. neu möbliert. Zimmer von 2 Frcs. an.
Gd. Restaurant Tonhalle. Rendez-vous sämtl. Deutschen. Einz. Ausschank des Kgl. Hofbräus München. 8466
Wilh. Seeger (Deutscher Besitzer).

Auswärtige Todesfälle.

Impfingen. Mathias Dick. — Mannheim. Adolf Hirschhorn, 84 J. — Achern. Norbert Hund. — Niederhof. Anna Baier, 35 J. — Durbach. Thekla Roth, geb. Werner, 75 J. — Atzenbach. Maria Kiefer, geb. Thoma, 66 J. — Baden-Baden. Karl Haas, 35 J. — Donaueschingen. Anna Gast. — Stockwald. Andreas Zuckschwert, 68 J. — Gutenstein. Sebastian Beil, 81 J.

Hiezu die Parlaments-Ausgabe mit Verlosungsliste Nr. 6.

Frankfurter Börsenkurse vom 5. Februar 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs In Proz.
Deutsche 3½% (abg) Reichs-Anl. M.	102.70 B 60 G
„ 3½ „ „	102.70 B 60 G
„ 3% „ „	91.75 bz. G.
Preußische 3½% (abg.) konf. St.-A. M.	102.70 B 60 G
„ 3½ „ „	102.70 bz.
„ 3% „ „	91.80 bz.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	105.10 bz. G.
„ 3½ Obl. (abg.) fl.	100.10 B 00 G
„ 3½ dto. . M.	101.10 bz.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	101.10
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—.—
Bayer. 4% Ablös. fl.	103.50 G.
„ 4% E.-B.-Anl.	104.20 bz.
„ 3½% E.-O. u. A.-A.	101.50 B 40 G
„ 3% Landeskult.	—.—
„ 3% E.-B.-Anleihe	91.60 G.
3½% Fürstl. Pfandbriefe Bild.-Birstein v. 97	98.80 bz. G.
Hamburger 4% St.-A.	104.10 G.
„ 3½% St.-A. M.	—.—
Gr. Hessische 4% St. A. „	102.20 G.
3½% Hess. St.-Anl. „	101.10 et. b. G
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	101.70 G.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	101.70
„ „ 3½ von 1900	—.—
„ „ 3½ v. 88 u. 89	101.70 bz. G.
„ „ 3½ von 1893	101.70 G.
„ „ 3½ von 1894	—.—
Griech. E.-B. v. 90 frfr.	40.00 G.
„ 1¾% Anleihe	43.70 B.
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente frfr. „	—.—
„ ism. v. 89 S. III u. IV	103.50 G.
Oest. 4% Goldrente fl.	102.90 B 80 G
„ 4½% Silber-Rente „	101.40 B 30 G
„ 4½% Papier-Rente „	101.30 G.
„ 5¾% Ctl. I. E.-Bap.	—.—
Portugiesische 4½% St. A.	—.—
„ 3% äußere .	—.—
Rumän. am 5% Rte. 81/88	99.60 G.
„ am 4% Rte. v. 80	—.—
„ am. 4% Rte. v. 94	87.80 G.
Russ. Conf. v. 80 Rl.	97.30 G.

4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cs. E.-B. S. I, 2, 89	—.—
4 „ Conf. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½% v. 80 M.	—.—
„ 3½ v. 86 „	99.60 G.
4 Serb. amort v. 1895	73.30 bz. G.
4 Span. ausl. v. 1882	—.—
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	100.70 bz. G.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	99.60 bz. B.
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	88.00 B.
6% Chinesische Anleihe	—.—
4½ „ von 1898	89.90 bz.
5 Mexiko-Anleihe	41.40 B 30 G
5 äuß. Mexik. v. 1899	101.50 G.

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankf. L. R. (abg.)	99.90 bz.
3 Baden-Bad. v. 1886	91.20
3½ „	100 B.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	99.40
3½ dto. v. 98—1902	99.40
4 dto. v. 1900 u. 1905	101.30 B.
3½ Heidelberg v. 1894	99.40 G.
4% „ v. 1901	102.80
3 Karlsruhe von 1886	93.00 B.
3 „ „ 1889	92.80
3 „ „ 1896	91.60 G.
3 „ „ 1897	91.60
4 „ „ 1900	102.50 G.
3½ „ „ 1902	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—.—
3½ „ v. 1895	—.—
3½ „ 1898 u. 1903	—.—
4 „ 1899 u. 1904	100.80 G.
4 „ v. 1900	102.00 G.
4 „ v. 1901	102.75
3½ Stadt Pforzh. M.	99.50 G.
4 dto. Rom i. G. fl.	103.00 bz. G.
gr. Serie II—VIII	103.00 bz. G.

Vollbezahlte Bankaktien.

Deutsche Reichsb. 4%	153.40 B 30 G
Frankfurt. Bk. M. 4%	193.70 B.
Badische Bank 4%	120.50 bz. G.
Berliner Hdlsges. 4%	158.90 bz.
Darmstädt. Bk. 4%	143.30 bz.
Deutsche Bank 4%	224.00 bz.
„ Eff.- u. Wechselbk.	104.40 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	127.30 bz. G.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	193.00 bz.
Dresdener Bank 4%	155.90 et. bz.
Mitteld. Kreditb. 4%	115.00 bz. G.
Natlbk. f. Deutschl. 4%	124.00 bz. u.
Nürnb. Vereinsb. 4%	218.90 et. bz.
Oberrhein. Bank 4%	96.40 et. bz.
Pfälzische Bank 4%	105.90 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	191.50 G.
Preuß. Bodenkred. 4%	—.—
Rhein. Kreditbank 4%	140.00 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	192.50 G.
Schaaffh. Bankv. 4%	146.00 bz.
Schwarzw. Bankver.	103.50 B.
Süddeutsche Bank 4%	104.80 G.
Württ. Notenbank 4%	113.00 B.
„ Vereinsbank 4%	149.00 bz. G.
Oesterr. Ungar. Bk. 4%	116.00 bz. G.
„ Kredit-Bank 4%	210.70 bz.
Wiener Bankver. 4%	134.00 bz. G.

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronensb.	212.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	82.00 bz.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	436.50 bz. G.
Brauerei Pforzheim	111.00 G.
Cementw. Heidelberg	123.00 G.
Farbwerke Höchst 5	368.00 bz. G.
Elektrizit. Allg. Ges.	225.00 bz.
Lahmeyer 4	91.50 bz. G.
Schuckert	104.20 bz. G.
Siemens u. Halske	140.30 G.
. . . Betriebe 4	103.25 bz. G.
Sinner Brauerei	254.00
Masch.-Fab. Gritzner 4	223.50 bz. G.
Karlsr. Maschinenb. 5	231.00 G.
Verein dtsch. Oelfab. 4	118.90 bz.
Ettlinger Spinnerei	102.00 B.
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	246.00 B.

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Gußstahl-A.	191.50 bz.
Concordia Bergb.-A.	317.00 G.
Gelsenkirchen B.-A.	215.30 G.
Harpener	204.00 bz.
Hibernia	204.00 B.
Westeregeln	228.70 bz.
Ver. Königs- u. Laura.	235.50 B.

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbch. 4%	219.00 et. b. G
Pfälzische Maxb. 4%	140.00 bz. G.
„ Nordb. 4%	130.00 bz.
Hamb.-Amer. Paketf.	110.50 B 70 G
Nordd. Lloyd 4%	106.30 bz. G.

Aktien ausländischer Transport-Anstalten.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	u 143.00 bz.
Oest. Stsb. (Lomb.) 5	u 16.30.40 bz
Gotthar . 500 Fr. 4	u. 192.00 G.
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	— u. 94.00 G
Westsizilian. E.-B. 4	42.00 bz. G.

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.

4 Pfälzische M.	—.—
3½ „	100.30 bz. G.
3½ „ conv.	100.30
4 Böhm. Nord i. G.	101.00 B.
4 Elisabeth, steuerpfl.	90.00 G.
4 „ steuerfr.	102.00 bz. G.
4 Franz Josef „	101.25 bz. G.
4 Graz-Köflach v. 1902	100.50 G.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	101.00 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	107.50 G.
5 „ Lit. B fl.	106.50 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	107.10 et. bz.
4 „ „ M.	—.—
3 „ „ Fr.	65.60 bz.
5 „ Ungar. Stsb.	112.00 G.
4 „ von 1883 M.	101.75 bz.
3 „ I.-VIII. Emm.	91.40 B 30 G
3 „ IX. Emmission	—.—
3 „ von 1885 Fr.	—.—
3 „ Erg.-Netz Fr.	90.00 et. b. G
3 „ von 1895 frfr.	85.20 B 10 G
5 Prag-Dux G. M.	105 B 104.90
3 „ von 1896	84.50 et. b. G
3 Raab-Oed.-Ebf. M.	78.00 bz. G.
3 „ von 1891	75.50 G.
4 Rudolf frfr. fl.	101.00 G.
4 Rud. (Salzkttb.) M.	101.70 B 60 G
5 Ungarische Galiz. fl.	112.00 bz. G.
4 Vorarlberg frfr.	—.—
2½ Ital. stg. 2500 Le.	72.70 B 60 G
3 Livornes L. C, D u. D²	74.75 bz. G.
2½ Südital A. H. Le.	72.25 bz. G.
4 Toskanische C. Fr.	117.00 bz.
5 Westfic. E. v. 79 frf.	103.60 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	97.50 B.
4 Wladikawska E.-B.	98.00 B.
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	103.80 G.
„ Serie II	102.80 G.
3 Salonique Mon. i. G.	61.20 B.
6 Cal. Pac. III Mortg.	101.70 G.
5 California u. Oregon	111.50 G.
6 Pac. of Mii. Consol.	118.00 G.
South. Pac. S. M 1 Mtg	102.00 G.
West. N.-York P. I. M.	115.50 G.

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.80 G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.30 G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	102.40 G.
3½ Meining.-Hypothb.	97.75 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.90 bz. G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	97.75 bz. G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	101.50
3½ dto.	99.20 bz. G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	101.30 B.
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	97.00 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	97.00 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1900)	97 G.
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	97.20
4 Preuß. Hyp.-Vers. 65.	100.00 G.
3½ „ Vers.-A.-G.	96 G.
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	96 G.
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	96.20
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. b. 19)	101.60 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909)	101.75
4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902)	100.60
4 „ (unk. b. 1907)	102.75 bz. G.
3½ „ S. 69—82	97.35
4 Südd. B.-Kr. Münch.	98.75 bz.
4 Württ. Hypothekenb.	101.50 bz. G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	100.50 G.
5 Dortmund. Union-H.	101.30 B.
4½ Eisenbahnrentenb.	111.50 G.
3½ Kib.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. (unk. 1904)	100.10 G.
—.—	—.—

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	146.90 B 80 G
4 Bayerische Prämien	—.—
5 Donauregulierung	142.00 et. bz.
3½ Köln-Mindener	137.00 bz. G.
3 Madrider 100 Fr.	51.10 et. b. G
4 Meining. Präm.-Pf.	135.30 bz. G.
3½ Oesterr. von 1854	—.—
4 „ von 1860	156.00 bz.
3 Oldenburger	130.20 bz. G.
3 Türken Fr.	—.—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—.—
Augsburger fl. 7	36.50 bz.
Braunschweig. Thlr. 20	148.00 bz. G.
Finnländer Thlr. 10	88.70 G.
Freiburg (Rauh.) Fr. 15	—.—
Mailänder Fr. 45	56.70 G.
„ Fr. 10	19.90 bz.
Meininger fl. 7	32.20 bz.
Neuchateler Fr. 10	40.00 bz.
Oesterr. v. 1884 fl. 100	440.00 G.
„ Kredit v. 58 fl. 100	401.00 G.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	354.00 bz.
Venetianer Lire 30	—.—

Verfallene Coupons.

Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.20¾
Argent. . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . Peso Silb.	1.87¾
Oesterreich . . . Kr. 100	85.20
Russ. Rbl. . . . 100 Rp.	215.—

Gold, Silber und Banknoten.

Englische Sovereigns	20.42
20 Franken-Stücke	16.31
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18
Belg. Noten Frs. 100	81.25
Fran 100	81.45
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.40
Russ. (gr.) Rbl. 100	215¾
Schweiz Frs. 100	81.10

Wechsel.

		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.70.65.70	—
Antwerpen-Brüssel . .	Fr. 100	81.25.20.25	—
Italien	Lire 100	81.20.15.20	—
London	Lstr. 1	20.47 bz.	—
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—.—	—
Paris	Fr. 100	81.40.45 bz	—
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.10 bz.	—
Wien	Kr. 100	85.40 bz.	—
dto.	m. S.	—.—	—

Reichsbank-Diskonto 4%
Frankfurter Privatdiskont 2⅜%.

Prämien-Erklärung: 26. Febr. **Abrechnungstage:** 28. Febr.

Notierungstage für Prolongationssätze 25., 26. Febr. 1904.

Festhalle Karlsruhe.

Samstag, den 13. Februar 1904, abends 8 Uhr,

Grosser Maskenball

verbunden mit Prämiierung

der schönsten u. originellsten Herren- u. Damenkostüme im Gabenwert von 520 Mk. (**6** Herren- u. **10** Damenpreise, darunter je **100 Mk. bar** als **I.** Herren- u. als **I.** Damenpreis), sowie der schönsten u. originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (4 Geldpreise von **300 Mk., 150 Mk., 80 Mk.** u. **50 Mk.**)

Ball- u. Konzert-Musik

ausgeführt von den **vollständigen Kapellen** des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Boettge** und des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Köhn.**

Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu **3 Mk.** sind von Mittwoch den 10. Februar bis Samstag den 13. Februar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann **F. Kühnel**, Durlacher Allee 4,
" Kaufmann **K. Frey**, Kaiserstraße 99,
" Kaufmann **M. Hahn**, Kronenstraße 35,
" Kaufmann **A. Stauffert** (P. E. Küter's Detail), Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstraße,
" Kaufmann **R. H. Dietrich**, Kaiserstraße 177,
" Kaufmann **E. Dahlemann**, Ecke der Kaiser- u. Herrenstr.
" Kaufmann **A. Lindenlaub**, Kaiserstr. 191,
Herrn Kaufmann **G. Schneider**, Kaiserstraße 207.
" Kaufmann **J. Kissel**, A. L. Beck's Nachf., Kaiserstr. 150
" Hof-Posamentier **Fr. Betsch**, Kaiser-Allee 51 und Amalienstraße 22,
" Hoflieferant **W. L. Schwaab Nachf.**, Amalienstr. 19,
" Kaufmann **Chr. Wieder**, Kriegstraße 3a,
" Kaufmann **A. Steinmann**, Werderstraße 42,
" Friseur **K. Schnellbach**, Schützenstraße 18.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M. 50 Pf.** für die Person.

Karten zu **3 M. 50 Pf. für nummerierte Balkon- u. Galerieplätze** (erste Reihe) werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **E. Dahlemann**, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, abgegeben.

Saal- und Galerieöffnung um 7 Uhr abends.

Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Galerie auf den neuen Galerietreppen rechts und links vom Hauptportal.

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau. — Das **Garderobegeld** beträgt 20 Pfg. für zur Abgabe kommende Gegenstände.

Programme sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang zu haben.

Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. Ebenso ist das Werfen mit Papierschlangen, Konfetti und dergl. in den Ballräumen polizeilich verboten.

Das Vorausbelegen von Tischen und Stühlen in den Ballsälen ist nur mit Zustimmung der Ballkommission gestattet.

Kindern im schulpflichtigen Alter wird der Zutritt zu den Ballsälen — auch in der Darstellung von Gruppenbildern — nicht erlaubt.

Das Mitführen von **Pferden** und **Hunden** ist unstatthaft.

Kontrollmaßregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabfolgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 2301

Der

Friedrichshof

bringt seinen 2289

vorzüglichen

Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch

Weine erster Firmen und alle Delikatessen der Saison

in empfehlende Erinnerung.

Die Verwaltung:
Wilh. Werner.

---

38 Läden. (1079) 400 Angestellte.

Färberei

und chemische Waschanstalt

Ed. Printz.

65 Kaiserstraße 65, 193 Kaiserstraße 193, 245 Kaiserstraße 245, 10 Erbprinzenstraße 10, 8 Schützenstraße 8

Fabrik: **Ettlingerstrasse 65.** — Telefon Nr. 63.

Tadellose Ausführung. * * * Prompte Bedienung.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

1028

Straus & Co.
Bankiers 1999
Karlsruhe.
Friedrichsplatz 1,
Eingang Ritterstr.

Privat-Kapitalisten!
Leset die „Neue Börsenzeitung". Probenummern gratis u. frco durch die Expedit., Berlin SW., Zimmerstrasse 100. 8411

Kapitalisten
empfiehlt sich zur Anlage ihrer Gelder auf prima Hypotheken
K. Kornsand, Karlsruhe,
Kaiserstraße 111. 2229

Geld Darlehen a. Schuldschein, Wechsel, Lebensversich. 2c. erh. sich. Leute sof. u. diskr. Dankschr. vorh. (Rückp.)
12130 **Otto Kapsitz, Leipzig 3.**

Darlehne von 1000 Mk. aufwärts vergibt **Selbstgeber** coulant, diskret. (Rückporto). 8444
Hass, Berlin, Kochstr. 8.

Blut 8429
10 Pfund Blutorangen Mark **2.70** franko gegen Nachnahme.
Giovanni Spanghero, Triest.

Auf unserer persönlichen Einkaufsreise

hatten Gelegenheit, **große Posten Stoffe** nur **bester** und **letzter Neuheiten** sehr preiswert zu erwerben und geben wir nach Maß gefertigt in bekannt tadelloser Ausführung: 2240

Sack-Anzug zu Mk. 67.—,
Hose zu Mk. 19.—.

Netto Kassa.

Spiegel & Wels

Kaiserstraße 76, Marktplatz. Telephon 1207.

Eintracht u. Instrumental-Verein KARLSRUHE.

Montag, den 8. Februar 1904, abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Gesellschaft Eintracht

Musikalische Abendunterhaltung

mit Restauration.

Reichhaltiges Programm
hervorragender Vokal- und Instrumental-Solisten,
sowie des
vollständig. Orchesters des Instrumental-Vereins.

Wir laden hiezu unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen höflichst ein mit dem Bemerken, dass die Mitgliedkarten für Eintracht oder Instrumental-Verein vorzuzeigen sind, 2203

Die Vorstände
der Gesellschaft Eintracht u. des Instrumental-Vereins.

Emil Schmidt G·m·b·H· Karlsruhe
Hebelstrasse 3 (Marktplatz)
Gas, Wasser- u. Heizungs-Anlagen, Hotel- u. Theeküchen-Einrichtungen, Spültische, Warmwasser-Apparate, Bäder, Toiletten, Beleuchtungs-Gegenstände, Installation von Kliniken.

1599

Goetheschule, Offenbach a. M.

militärberechtigte **Privatrealschule,** verbunden mit **Pensionat.** Die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht der Lehrer in der Anstalt gemacht.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 12. April.** 8436
Prospekte durch die **Direktion.**

Institut Schen-Horttrich
Bensheim a. d. Bergstr.
Junge Mädchen finden neben gründl. Erlernung des Haushalts, Fortbildung in Wissenschaft., fr. Sprachen, Musik 2c. 2c. freundliche Aufnahme. 8447
Ref. und Prosp. durch den Vorstand.

Das Institut Büchler, Rastatt t. B. übernimmt, wie seit Jahren, **schwächl., schwer zu erziehende,** in den Schulen nicht mitkommende Schüler. Auch Vorb. zum Einjähr. Examen. Prosp. 12094

Gesangunterricht.

Gewissenhafteste und sorgfältigste Stimmbildung nach den Grundsätzen des primären Tones. Gesundschulung in mangelhafter Tonbildung verdorbener Stimmen.

Vollständige gesangstechnische und musikalische Ausbildung bis zur künstlerischen Reife für Oper, Oratorium, Konzert und Salon.

Schriftliche u. mündliche Anfragen an
Frau Anna Söhnlin-Wettach,
2256 Zähringerstraße 86, II.

Ein **vorzüglich eingeführtes**

Weiß- u. Wollwaren-Engros-Geschäft,

mittleren **Umfangs,** ist zu **verkaufen.** Dasselbe kann mit Leichtigkeit erweitert werden und bietet einem Anfänger eine gesicherte Grundlage. Einem schon bestehenden Geschäfte (eventl. auch Kurzwarengeschäft) führt es einen sehr solchen Kundenkreis zu. Lager und Einrichtung kann übernommen werden, ist aber kein Zwang. Gefl. Offerten erbeten sub **S. A. 1208** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 8472

Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Georg Vix** in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag, den 6. Februar 1904,
36. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. A (rote Abonnementskarten).

Egmont.

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.
Musik von Beethoven.
Musikalische Leitung: Hans Schilling-Ziemssen.

Personen:

Margaretha von Parma, Regentin der Niederlande,	Karoline Petzet.
Graf Egmont, Prinz von Gaure,	Fritz Herz.
Wilhelm von Oranien,	Josef Mark.
Herzog von Alba,	W. Wassermann
Ferdinand, sein natürlicher Sohn,	Fritz Soot.
Machiavell, im Dienste der Regentin,	Wilhelm Kempf.
Richard, Egmont's Geheimschreiber,	Max Schneider.
Silva, Gomez, } unter Alba dienend	Heinr. Schilling. Siegfr. Hein el.
Klärchen Egmont's Geliebte,	Elfriede Mahn.
Ihre Mutter,	Marie Wolff.
Brackenburg, e. Bürgerssohn,	Hans Illiger.
Soest, Krämer, } Bürger Brüssel	H. Melzer-Burg
Jetter, Schneider,	Adolf Hellego.
Zimmermann,	Herm. Benedict.
Seifensieder,	Emil Hunkler.
Bunk, Soldat unter Egmont	Felix Baumbach
Ruysum, Invalide, taub	Heinrich Reiff.
Vansen, ein Schreiber	Hugo Höcker.
Erster } Bürger von Brüssel	August Hagg.
Zweiter	Richard Corvin
Dritter	Ernst Golde.
Vierter	Jakob Weiß.
Fünfter	Hugo Bauer.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr.
Mittel-Preise.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.